



Sanierung 2025

Theater Winterthur

Nach mehr als vierzig Jahren Betrieb benötigte das Theater Winterthur eine umfassende Sanierung. Neben dem Ersatz der Gebäude-, Bühnen- und Veranstaltungstechnik wurden auch Anpassungen an die heutigen Vorgaben umgesetzt sowie frühere bauliche Verunklärungen beseitigt.



Unteres Foyer mit Besuchergarderobe



Aussenansicht

Das Theater Winterthur repräsentiert nach der Sanierung wieder die Architektur seiner Entstehungszeit.

Am 5. Oktober 1979 wurde der Neubau des Theaters Winterthur zu den Klängen von Mozarts Zauberflöte eingeweiht. Damit fand eine elfjährige Odyssee ihr Ende: Bereits 1968 hatte die Stadt einen Architekturwettbewerb für den Neubau durchgeführt, den der Zürcher Architekt Frank Kraysenbühl für sich entschied. 1972 sagte das Stimmvolk ja zur Realisierung, doch der Baubeginn erfolgte erst drei Jahre später. Zuerst blockierte ein vom Bund verhängter, landesweiter Abbruch- und Neubaustopp zur Stabilisierung des überhitzten Baumarkts das Projekt. Danach fehlte in der Stadtkasse das nötige Geld für das Neubauprojekt. Mit der Fertigstellung im Herbst 1979 erhielt Winterthur schliesslich doch noch einen hochmodernen Theaterbau. Das Gebäude gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der sogenannten High-Tech-Architektur (siehe Zweitext) in der Schweiz und ist eine sorgfältige Komposition von Raum und Form. Das Herzstück bildet der rund 800 Personen fassende Theatersaal. Darum herum angeordnet sind die Foyers, die Garderoben, die Büros, ein Restaurant, die Anlieferung, Lagerräume, der Bühnenturm sowie zahlreiche Nebenräume. Die unterschiedliche Nutzung der Innenräume ist von



aussen durch die Staffelung der kubischen Formen mit dem Bühnenturm als höchstem Element ein Stück weit ablesbar.

Im Jahr 2018 wurde das Theater aufgrund seiner baugeschichtlichen Bedeutung und des weitgehend ursprünglichen Zustands ins überkommunale Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen. Nach mehr als vierzig Jahren Betrieb waren umfassende Sanierungsarbeiten im Gebäude notwendig. Im Vordergrund standen dabei die Erneuerung von Gebäude-, Bühnen- und Veranstaltungstechnik, die Auffrischung der Saalbestuhlung sowie die Verbesserung der Barrierefreiheit und die Neugestaltung des Kassenbereichs mit einem eigens designten Einbaumöbel. Zudem wurden Massnahmen für den Brand- und Erdbebenschutz und zur Senkung des Energieverbrauchs umgesetzt.

Originale Farbigkeit

Die baulichen Eingriffe wurden wo immer möglich minimal gehalten und mit hoher Sorgfalt sowie grossem Respekt vor der originalen Architektur des Gebäudes vorgenommen. Sie umfassen in erster Linie die Erneuerung des Kassenbereichs, den Ersatz der Bar im Hauptfoyer, den Einbau eines zusätzlichen Lifts zwischen Eingangsbereich und Besuchergarderoiben sowie diverse Massnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit. So verbindet neu eine Rampe den höher gelegenen Aussenbe-

reich vor dem Restaurant mit der Ebene des Theatereingangs. Durch ihre Positionierung parallel zu den bestehenden Ausstiegen konnten die Architekten die ursprüngliche linear ausgerichtete Gestaltung des Aussenraums wiederherstellen, die bei einem früheren Umbau verunklärt worden war.

Ähnliche kleine Eingriffe realisierten sie auch im Gebäude, um Frank Kraysenbühls Architektur wieder in möglichst ursprünglicher Form sichtbar zu machen. So wurde etwa in Zu-

«Die Sanierung des Theaters zeugt von hoher Sorgfalt und zeigt grossen Respekt vor dem Werk Frank Kraysenbühls.»

Stadträtin Christa Meier, Vorsteherin Departement Bau und Mobilität

sammenarbeit mit Fachleuten die originale Farbigkeit von Tragkonstruktion, technischen Installationen, Türen und Fensterrahmen wiederhergestellt; der Sichtbeton im Aussenbereich wurde freigelegt und restauriert. Die Gestaltung neu hinzugefügter Elemente orientiert sich ebenfalls am Bestand – etwa bei zusätzlich notwendigen Kabelkanälen, neuen Lüftungs- und Wasserrohren oder Anpassungen in den Besucher-WCs. Dort, wo Massnahmen für den Brandschutz oder für die



Energieeffizienz nötig waren, wurden die vorhandenen baulichen Elemente wenn immer möglich beibehalten, angepasst oder möglichst zurückhaltend ergänzt – etwa durch den Einbau neuer Gläser in die bestehenden Fensterrahmen aus Metall, die brandschutztechnische Ertüchtigung von Türen oder den Austausch von Polsterung und Stoffbezügen der Sitze im Theatersaal. Gleiches gilt auch für den Ersatz der Bühnenvorhänge, Massnahmen zur Raumakustik, die aus brandschutztechnischen Gründen nötige Einhausung der Besuchergarderobe mit verspiegelten Wänden sowie Türen und die neue Foyer-Möblierung.

Zeitgemässe Bühnen- und Veranstaltungstechnik

Grosse Eingriffe waren vor allem im Bühnenbereich nötig: Hier wurden die Handkonterzüge durch vollautomatisierte Bühnenzüge ersetzt, der Schnürboden angepasst, die Licht-, Audio- und Videotechnik samt Steuereinrichtungen komplett ersetzt sowie der Bühnenboden erneuert. Die Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs umfassten unter anderem die Umstellung der Grundbeleuchtung auf moderne LED-Technik sowie eine verbesserte Dämmung der Flachdächer samt neuen Oblichtern, extensiver Begrünung und einer Photovoltaikanlage. Die Umgebung des Gebäudes wurde mit einer Vielzahl an Pflanzen sanft umgestaltet, um die Biodiversi-

tät zu erhöhen und den heutigen klimatischen Anforderungen besser Rechnung zu tragen. Die originalen Plattenbeläge blieben dabei weitestgehend erhalten und nicht zur ursprünglichen Gestaltung passende frühere Eingriffe wurden rückgängig gemacht – so befinden sich die Veloabstellplätze beispielsweise jetzt dort, wo sie Architekt Krayenbühl in seinen Plänen einst vorgesehen hatte.

«Dank der sorgfältigen und umfangreichen Sanierung erfüllt das Theater Winterthur wieder alle Ansprüche an ein Gastspieltheater auf höchstem Niveau.»

Stadtpräsident Michael Künzle, Vorsteher Departement Präsidiales

Nach der umfangreichen Sanierung, die innerhalb nur eines Jahres realisiert wurde, verfügt das grösste Gastspieltheater der Schweiz wieder über eine zeitgemässe Bühnen- und Veranstaltungstechnik sowie sanft aufgefrischte, weitgehend barrierefrei zugängliche Publikumsräume. Gleichzeitig zeigt das Gebäude wieder die Schärfe und Konsistenz der ursprünglichen Gestaltung aus der Epoche seiner Entstehung.



Theaterkasse



Korridor Backstagebereich



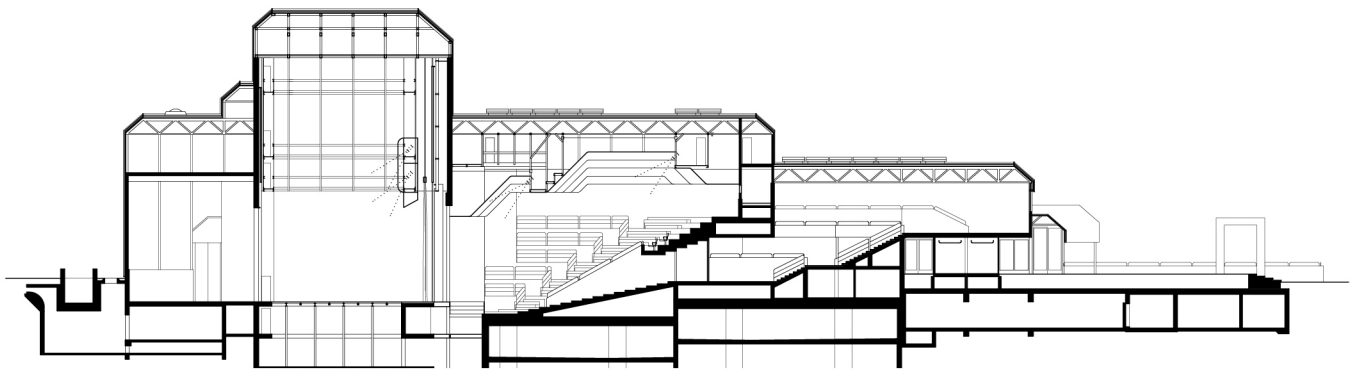
Künstlergarderobe

Das Theater Winterthur gilt hierzulande als einer der wichtigsten Vertreter der High-Tech-Architektur. Eine Inspirationsquelle dürfte das Centre Pompidou in Paris gewesen sein.

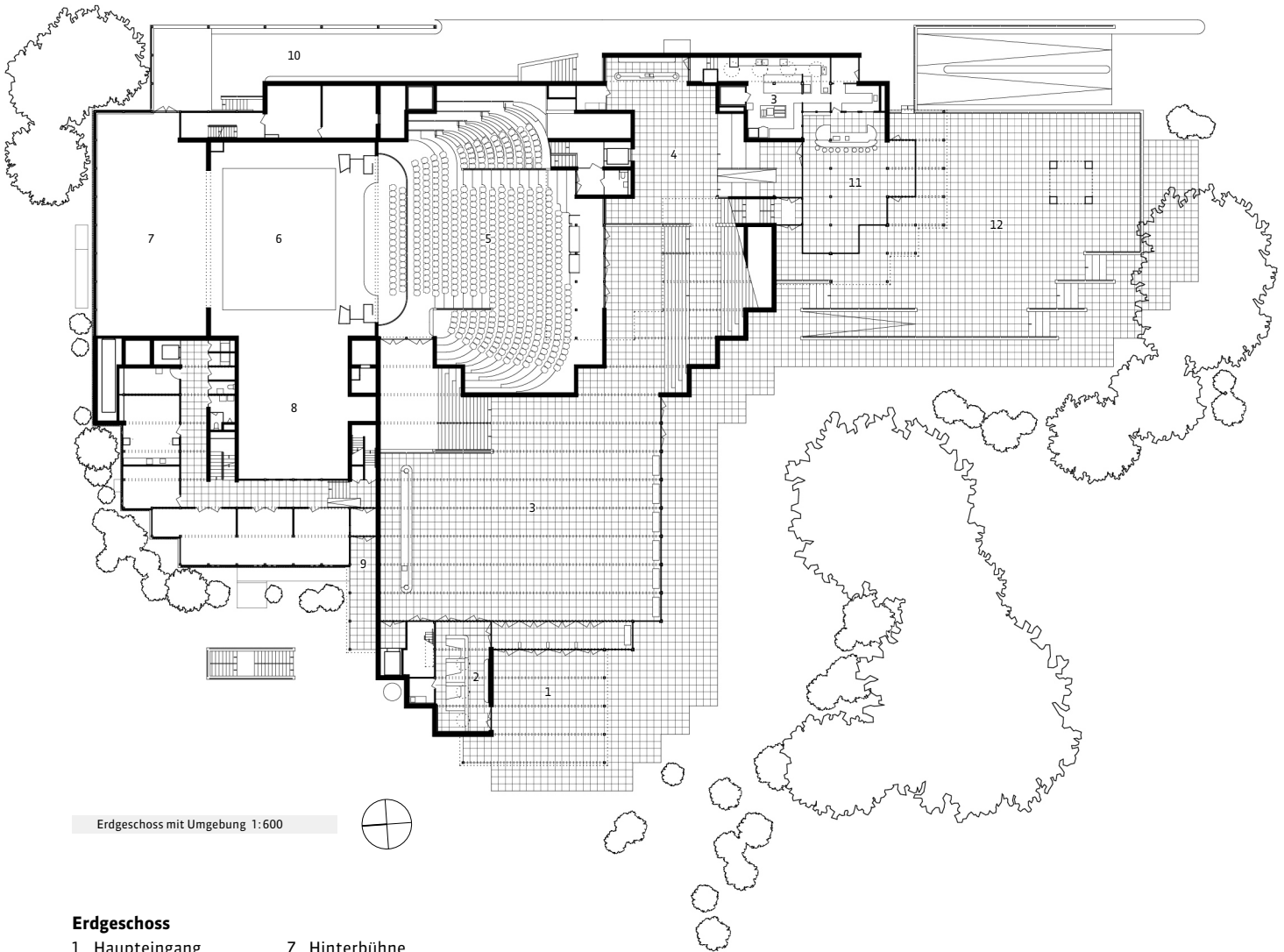
Das Theater Winterthur ist nicht nur einer der wichtigsten Kulturbauten der Stadt Winterthur, sondern zählt schweizweit zu den bedeutendsten Vertretern der sogenannten High-Tech-Architektur, die auch als struktureller Expressionismus bezeichnet wird. Typisch für Bauten aus dieser Epoche ist beispielsweise die architektonische Inszenierung der Tragstruktur und der technischen Installationen. Als weltweit wohl bekanntestes Gebäude der High-Tech-Architektur gilt das 1977 fertiggestellte Centre Pompidou von Renzo Piano und Richard Rogers im Zentrum von Paris. Die beiden Architekten hoben nicht nur die stählerne Tragstruktur hervor, sondern durch eine sichtbare Verlegung und eine kräftige Farbgebung auch das Rohr- und Leitungssystem. Das dürfte Architekt Frank Krayenbühl inspiriert haben, der parallel dazu an den Plänen fürs Theater Winterthur arbeitete. Im Gegensatz zum Centre Pompidou beschränkte Krayenbühl die Inszenierung von Tragstruktur und Haustechnik aber auf den Innenraum und transferierte sie in einen kleineren Masstab.

Das Äussere des Gebäudes hingegen kommt mit den haubenförmigen Kuben und der Verkleidung aus Bleiplatten eher ruhig und zurückhaltend daher. Einzig die in einem starken Blau gehaltenen Stahlrahmen der Fenster liefern einen Hinweis auf die Gestaltung im Gebäudeinnern. Dort ist die Stahlfachwerkkonstruktion in eben diesem Blau gestrichen wie die Fensterrahmen, die offen verlegten Lüftungsrohre sind in Orange gehalten, die Wasserrohre in Grün, die Stromleitungen in Schwarz und die Türen in einem dunklen Rot.

Schweizweit zeigt kaum ein anderes Gebäude aus dieser Epoche eine solch starke Anlehnung an die damaligen internationalen architektonischen Tendenzen. Krayenbühls Entwurf des Theaters Winterthur sticht aber nicht nur aufgrund der Anlehnung an die Architektur des strukturellen Expressionismus besonders hervor, sondern auch wegen des auf einem Raster von 64 Zentimetern modular aufgebauten Grundrisses. Die Position aller tragenden Wände, von Treppen, Fenstern, Geländern, aber auch die Möblierung des Foyers und die Abmessungen der Plattenbeläge im Innen- und Aussenraum orientieren sich strikt an diesem Grundraster. Das streng durchdachte Konzept verleiht dem Gebäude zusammen mit der Tragstruktur aus Stahl einen fast industriellen Charakter und macht in Kombination mit den farbig hervorgehobenen Elementen Krayenbühls Theaterbau zu einem wichtigen Vertreter der Architektur der 1970er-Jahre in der Schweiz.



Längsschnitt 1:600



Erdgeschoss mit Umgebung 1:600

Erdgeschoss

- | | |
|------------------|----------------------|
| 1 Haupteingang | 7 Hinterbühne |
| 2 Theaterkasse | 8 Seitenbühne |
| 3 Hauptfoyer | 9 Bühneneingang |
| 4 Hinteres Foyer | 10 Bühnenanlieferung |
| 5 Zuschauerraum | 11 Restaurant |
| 6 Hauptbühne | 12 Terrasse |

Übersicht Raumprogramm

Sanierung Theatergebäude mit Ersatz der Gebäude-, Bühnen- und Veranstaltungstechnik.

Theatersaal	630 m ²
Bühnenbereiche	930 m ²
Foyers/Kasse	1.410 m ²
Restaurant/Gastroküche	185 m ²
Verwaltung/Backstagebereiche	2.030 m ²
Übrige Bereiche	4.600 m ²

Projekt- und Bauablauf

2018 Studie Investitionsplanung

2019 Planerwahlverfahren Generalplanerleistungen

2022 Genehmigung Bauprojekt und Kredit durch das Stadtparlament und den Stadtrat

2023 Baubewilligung

Juni 2024 Baubeginn

August 2025 Baufertigstellung, Bauabnahme, Übergabe an die Theater AG

September 2025 Tag der offenen Türe

Oktober 2025 Saisonöffnung

Bauherrschaft und Planende

Eigentümerversretung

Stadt Winterthur, Departement Präsidiales, Amt für Kultur

Bauherrenvertretung

Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität, Amt für Städtebau, Hochbau

Generalplanung

HSSP AG, Zürich

Architektur

EMI Architekt*innen AG, Zürich

Tragwerksplanung

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Elektroplanung

R+B engineering ag, Zürich

HLKKS-/GA-Planung

Gruenberg+Partner AG, Zürich

Gebäudeautomation

ISP und Partner AG, Sursee

Brandschutz

Basler&Hofmann AG, Zürich

Bauphysik/Akustik

Amstein+Walthert AG, Zürich

Theater- und Lichttechnik

Theaterplanung GmbH, Baar

AV- und Inspiziententechnik

Tingo GmbH, Muri

Signaletik

Bivgrafik GmbH, Zürich

Gastroplanung

Rametal Ramseier + Ammann, Oberglatt

Restaurierung

ArGe Waldspühl, Fehringer und Schwarz, Dagmersellen/Bätterkinden

Landschaftsarchitektur

Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH, Zürich



Situation 1:5000

Baukostenauswertung

Grundmengen nach SIA 416/SIA d016

Ohne Tiefgarage und Zivilschutzanlage

Grundstücksfläche, GSF	5 902 m ²
Gebäudegrundfläche, GGF	3 180 m ²
Gebäudevolumen, GV	47 000 m ³

Erstellungskosten (BKP 1-9) in Franken, inkl. 8,1% MWST

Kostenstand 10.9.2025

1 Vorbereitungsarbeiten	595 000.-
2 Gebäude	23 109 000.-
3 Betriebseinrichtungen	9 720 000.-
4 Umgebung	562 000.-
5 Nebenkosten	2 349 000.-
7 Zwischenlagerung	200 000.-
9 Ausstattung	1 138 000.-
Total Erstellungskosten	37 673 000.-

Gebäudekosten (BKP 2) in Franken, inkl. 8,1% MWST

21 Rohbau 1	1 410 000.-
22 Rohbau 2	1 400 000.-
23 Elektroanlagen	4 988 000.-
24 Heizungsanlagen	2 515 000.-
25 Sanitäranlagen	1 231 000.-
26 Transportanlagen	258 000.-
27 Ausbau 1	2 326 000.-
28 Ausbau 2	804 000.-
29 Honorare	8 177 000.-
Total Gebäudekosten	23'109'000.-

Kostenkennwert in Franken

Gebäudekosten/Gebäudevolumen, BKP 2/GV	492.-
---	-------

Energiekennwerte

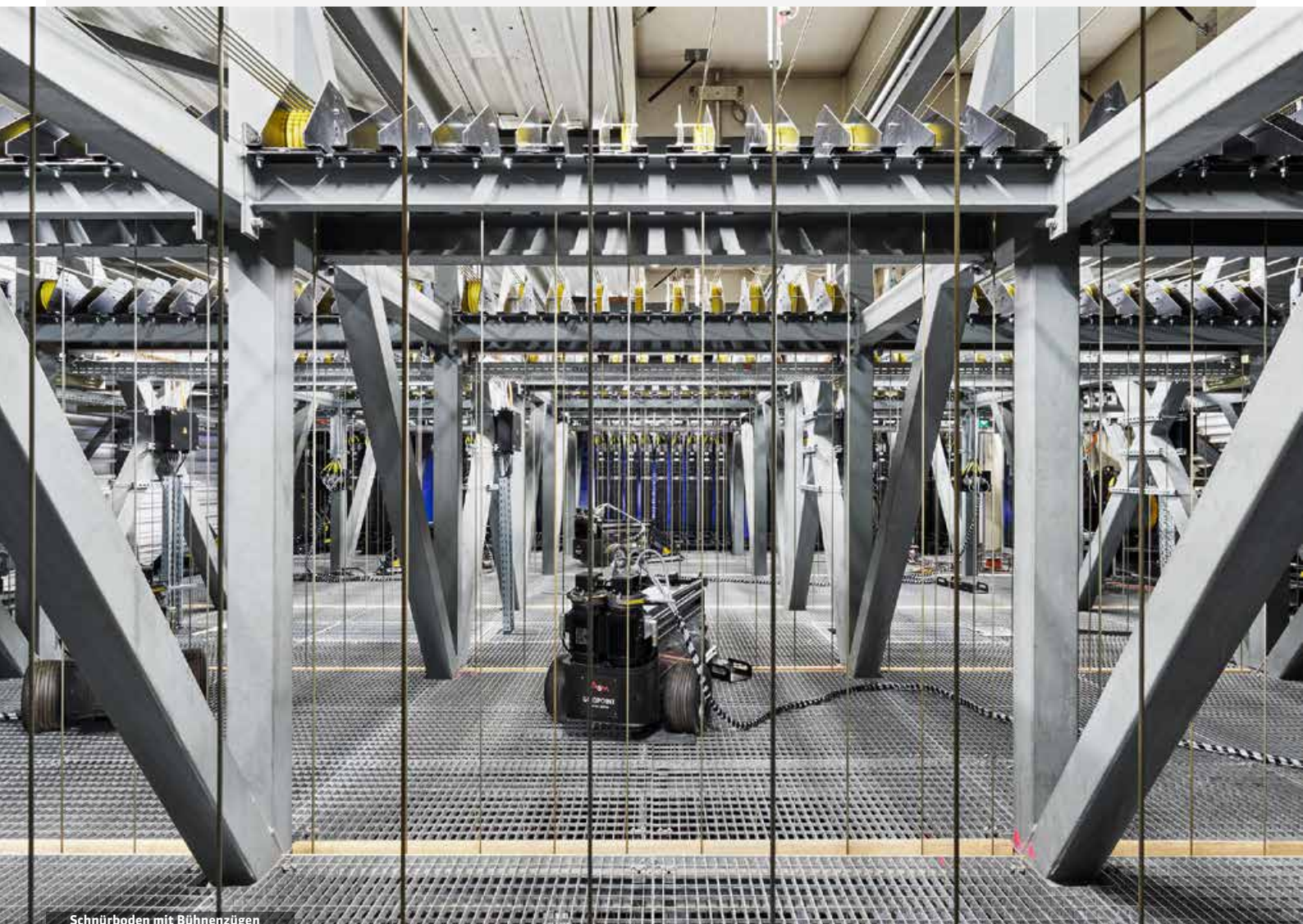
Energiebezugsfläche	13 332 m ²
PV-Anlage	43,6 kWp
Wärmeerzeugung	Fernwärme
Kälteerzeugung	mechanisch

Projektdokumentation 25.001

Objektadresse: Theaterstrasse 6, 8400 Winterthur

Bezugsquelle: Amt für Städtebau Winterthur,

Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62



Schnürboden mit Bühnenzügen